

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 13 (2006)

S. 199-208

Max Erdmannsdorfer und Čajkovskij

Zur Geschichte der deutsch-russischen Musikbeziehungen (Roman Berčenko,
aus dem Russischen von Kadja Grönke)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie

Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society

<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>

info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),

zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),

Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Max Erdmannsdörfer und Čajkovskij

Zur Geschichte der deutsch-russischen Musikbeziehungen

von Roman Berčenko

Aus dem Russischen übertragen von Kadja Grönke

Deutsch-russische Kulturbeziehungen

Der nachfolgende Beitrag ist einem vergleichsweise wenig bekannten Aspekt der deutsch-russischen Musikgeschichte gewidmet, nämlich den Verbindungen zwischen Pëtr Il'ič Čajkovskij und dem Dirigenten Max Erdmannsdörfer.

Dieses Thema läßt sich nicht trennen von den deutsch-russischen Kulturbeziehungen im allgemeinen und von den musikalischen Beziehungen im besonderen. Es ist hinreichend bekannt, welche wichtige Rolle deutsche Musiker bei der Entstehung der ersten russischen Konservatorien, bei der Entwicklung des Konzertwesens und bei der Genese einer russischen Opern-Aufführungstradition gespielt haben. Ohne den Anspruch zu erheben, ein so umfassendes Thema erschöpfend abzuhandeln, seien hier nur wenige Namen genannt: die Sängerinnen und Sänger Ėmilija K. Pavlovskaja (geb. Bermann, 1853-1935), Julija F. Platonova (Pseudonym für Harder, 1841-1892), Nikolaj G. Ėnde (eigentlich: von Dervis, 1837-1880), Nikolaj N. Figner (1857-1918), Bogomir B. Korsov (Pseudonym für Gottfried Gering, 1845-1920) sowie die Dirigenten Konstantin K. Al'breht (1836-1893) und Nikolaj A. Gubert (Hubert, 1840-1888). Auch im Orchester des Petersburger Marientheaters saßen in den 1870er und 1880er Jahren nicht wenige Musiker deutscher Abstammung: der Geiger Ivan Pikkel' (1829-1902),¹ der Organist Lui Gomilius (Ludwig Homilius, 1845-1908), die Flötisten Ė. Kloze (Klose) und Fëdor I. Vatterstrad (Theodor Waterstraat, 1835-1896) oder der Harfenist Al'bert G. Cabel' (Albert Zabel, 1834-1910). Am Moskauer Bol'soj-Theater arbeiteten die Harfenistin Ida I. Ėjhenvaľ'd (Eichenwald geb. Papendieck, 1842-1917) und der Violinist Karl Anton Klamroth (1828-1912), der dort 45 Jahre lang Konzertmeister war. Beide lehrten parallel zu ihrer Orchestertätigkeit auch am Moskauer Konservatorium.

Der vielleicht berühmteste russische Bühnenbildner des 19. Jahrhunderts, Andrej Adamovič Roller (geboren unter dem Namen Andreas Leonhardt), stammte aus Regensburg in Bayern, und zur deutschen wie zur russischen Kultur gleichermaßen zählt die Familie Val'c (Walz), die begabte Theaterkünstler und Bühnenarbeiter hervorbrachte. Fëdor Val'c war der Hauptmaschinist zunächst der Moskauer Kaiserlichen Theater, später dann des Petersburger Marientheaters.²

Die deutschstämmigen Künstler gliederten sich naturgemäß in zwei Gruppen: diejenigen, deren Familien seit mehreren Generationen in Moskau, St. Petersburg und anderen russischen Städten lebten, und diejenigen, die während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Rußland kamen, weil sie auf bedeutende Ämter in den Konservatorien oder Musikgesellschaften berufen wurden.

¹ Zu Pikkel' (Pickel) vgl. auch den Beitrag von Jochen Haeusler (*Nürnberger Musiker in St. Petersburg*) im vorliegenden Band der Mitteilungen.

² Zu diesem Themenbereich vgl. Lomtev, Denis G.: *Nemeckie muzykanty v Rosii: K istorii stanovlenija russkikh konservatorij*. Moskau 1999. Deutsch als: Lomtev, Denis: *Deutsche Musiker in Rußland. Zur Geschichte der Entstehung der russischen Konservatorien*. Sinzig 2002.

Dieses Dokument wird aus rechtlichen Gründen
nur in der Druckfassung des Beitrags publiziert.

Abbildung 1: Max Erdmannsdörfer.

Max Erdmannsdörfer – ein biographischer Überblick

Zu der zweitgenannten Gruppe zählte Max Erdmannsdörfer. Vor einer genaueren Betrachtung seiner russischen Jahre mögen zunächst einige allgemeine Informationen über diesen ungewöhnlichen Musiker und Menschen in Erinnerung gerufen werden.

Max Carl Christian (oder Maks Karlovič) von³ Erdmannsdörfer, geboren am 14. Juni 1848 in Nürnberg und gestorben am 14. Februar 1905 in München, beendete das Leipziger Konservatorium im Jahre 1867, wurde dann Schüler des Dirigenten August Wilhelm Julius Rietz und hatte ab 1871 den Posten eines Hofkapellmeisters beim Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen inne. Ab 1880 arbeitete er als Dirigent in Leipzig, leitete dann von 1882 bis 1889 in Moskau die Sinfoniekonzerte der Russischen Musikgesellschaft (RMO), gründete 1885 das Studentenorchester der Moskauer Universität, dem er bis 1889 vorstand, und war Professor am Moskauer Konservatorium, wo er Instrumentation und Ensemblespiel lehrte. 1886 wurde er von der Warschauer Universität zum Professor ehrenhalber ernannt. Von 1889 bis 1895 leitete er die Philharmonischen Konzerte und die Sängerkademie in Bremen, war zwischen 1895 und 1897 erneut als Dirigent für die Konzerte der Russischen Musikgesellschaft tätig (diesmal in St. Petersburg) und wirkte von 1897 bis 1898 als Hofkapellmeister und Dozent in München.

Das Repertoire des Dirigenten Erdmannsdörfer umfaßte u. a. Werke von Johann Sebastian Bach, Beethoven, Cherubini, Schumann, Schubert, Brahms, Liszt, Wagner, Camille Saint-Saëns und Hector Berlioz. Auch komponierte er eine Reihe von Werken für Klavier, für Chor und weitere Vokalmusik, verfaßte eine Ouvertüre zu der Oper *Narziß* von Albert Emil Brachvogel, orchestrierte Anton G. Rubinštejns Suite *Kostjumirovannyj bal* (*Bal costumé* op. 103 für zwei Klaviere, 1879) und erstellte 1888 eine *Tafel der gebräuchlichsten Orchesterinstrumente*.

Erdmannsdörfer und Čajkovskij – Aspekte einer künstlerischen Beziehung

In die Geschichte der russischen Musik ging Erdmannsdörfer vor allem als Uraufführungsinterpret einer Reihe von Werken Pëtr Ilič Čajkovskijs ein. In Moskau brachte er am 21. November 1880 die *Serenade für Streichorchester* op. 48 zur Uraufführung,⁴ am 17. Februar 1883 den *Hopak* aus dem ersten Akt der Oper *Mazepa*,⁵ am 19. November 1883 die zweite Fassung der *Ersten Sinfonie* (*"Winterträume"*) op. 13,⁶ am 4. Februar 1884 die *Zweite Orchestersuite* op. 53,⁷ am 22. Februar 1885 die *Konzertfantasie* für Klavier und Orchester op. 56 mit dem Solisten Sergej I. Taneev⁸ und am 11. März 1886 die *Manfred-Sinfonie* op. 58.⁹ Außerdem widmete Čajkovskij dem deutschen Musiker seine *Dritte Orchestersuite* op. 55, deren Moskauer Erstaufführung Erdmannsdörfer am 19. Januar 1885 übernahm.¹⁰

³ Erdmannsdörfer erhielt 1889 vom bayerischen König den persönlichen Adelstitel.

⁴ Das Werk wurde unter Mitwirkung von Lehrenden und Studierenden in einem geschlossenen Konzert des Moskauer Konservatoriums gespielt. Die erste öffentliche Moskauer Aufführung fand ebenfalls unter Erdmannsdörfers Leitung am 16. Januar 1882 in einem Konzert der RMO statt; nur wenig früher, am 18. Oktober 1881, war die *Serenade* unter der Leitung Édouard F. Napravniks in St. Petersburg zum erstenmal öffentlich erklingen. – Vgl. ČPSS Bd. X, S. 207.

⁵ Vgl. ČPSS Bd. XII, S. 35.

⁶ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 320.

⁷ Vgl. ČPSS Bd. XII S. 251.

⁸ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 35.

⁹ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 100.

¹⁰ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 25. – Die Uraufführung des Werks hatte eine Woche früher, am 12. Januar 1885, unter der Leitung von Hans von Bülow in St. Petersburg stattgefunden (vgl. ČPSS Bd. XII, S. 468).

Dieses Dokument wird aus rechtlichen Gründen
nur in der Druckfassung des Beitrags publiziert.

Abbildung 2: Čajkovskij: *Dritte Orchestersuite*.
Autographes Titelblatt der Fassung für Klavier zu vier Händen
mit Widmung an Erdmannsdorfer
(nach der russischen Namensform mit einem "n" geschrieben).

Dieses Dokument wird aus rechtlichen Gründen
nur in der Druckfassung des Beitrags publiziert.

Abbildung 3: Čajkovskij: *Dritte Orchestersuite*, erste Notenseite des Partitur-Autographs.

Die Widmung der *Dritten Suite* ist eng mit dem Umstand verbunden, daß Čajkovskij am 4. Februar 1884 – an demselben Tag, an dem Erdmannsdörfer die *Zweite Suite* uraufführen sollte – ins Ausland reiste. Am 21. Mai 1884 teilte der Komponist seinem Verleger Pëtr I. Jurgenson mit: "Ich schreibe eine dritte Suite, die ich Erdmannsdörfer widmen werde, um ein wenig seine Erbitterung über mich wegen meiner Flucht aus Moskau auszulöschen."¹¹

Im Laufe der Jahre, die Erdmannsdörfer in Rußland verbrachte, stand er mit Čajkovskij in enger Verbindung und arbeitete mit ihm am Moskauer Konservatorium und bei der Leitung der Russischen Musikgesellschaft, der RMO, zusammen. Ihre menschliche Beziehung war bei weitem nicht ungetrübt: Der russische Komponist berichtete mehr als einmal von den Launen und der Hartnäckigkeit seines deutschen Kollegen. So mußte er beispielsweise den Konflikt zwischen Erdmannsdörfer und dem Direktor des Moskauer Konservatoriums, Nikolaj A. Gubert, schlichten. Gubert hatte im Februar 1883 wegen eines Streits mit Erdmannsdörfer nicht nur seinen Direktorenposten, sondern auch seine Lehrtätigkeit niedergelegt, aber Čajkovskij überredete ihn, in die Reihe der Konservatoriums-Professoren zurückzukehren.¹² Außerdem bewegte Čajkovskij im Auftrag der Direktion der RMO Erdmannsdörfer im November 1885 nach komplizierten Verhandlungen dazu, seinen Posten bei der RMO nicht aufzugeben, sondern seinen Vertrag um drei Jahre zu verlängern.¹³

Nachdem der Dirigent Rußland verlassen hatte, stellte Čajkovskij ihm in menschlicher Hinsicht ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis aus: "Erdmannsdörfer ist ohne Zweifel eine kleinliche Persönlichkeit, die zum Zänkischen und zum Klatsch neigt, und für uns ist es ein großes Glück, daß wir von diesem Schuft befreit sind."¹⁴

Nichtsdestotrotz schätzte Čajkovskij Erdmannsdörfer als professionellen Dirigenten.¹⁵ Er nannte ihn einen "ausgezeichneten Kapellmeister", einen der "wenigen, auf die ich mich verlassen kann",¹⁶ und merkte an: "Erdmannsdörfer gefällt dem Moskauer Publikum; es hat sich an ihn gewöhnt und ihn sehr liebgewonnen."¹⁷

Obwohl Čajkovskij Erdmannsdörfer als "einen ausgesprochen meisterhaften, ausgesprochen erfahrenen und geschickten Dirigenten" respektierte, vermerkte er auch seine Schwächen: "Seine Mängel sind folgende: (1) Er ist allzu bemüht um äußere Effekte und ein wenig nachsichtig gegenüber der Begeisterung des Publikums für Nuancen. Zum Beispiel führt er das Pianissimo so weit, daß mitunter weder Harmonie noch Melodie hörbar sind und kaum der Schatten eines Klangs das Ohr erreicht. Das ist schrecklich effektiv – aber schwerlich künstlerisch wertvoll. (2) Er ist allzu d e u t s c h ; seine Programme enthalten zu viele deutsche Werke, die französische Musik führt er z. B. gar nicht auf, und bei der russischen Musik (mich ausgenommen) ist er nachlässig. So hat er gestern z. B. Ta-

¹¹ Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 21. Mai 1884 (ČPSS Bd. XII, S. 377).

¹² Vgl. die Briefe Čajkovskijs an Nikolaj Gubert vom 15. Juni 1883 (ČPSS Bd. XII, S. 173) und an Nadežda fon-Mekk vom 31. Mai 1885 (ČPSS Bd. XIII, S. 90-92).

¹³ Vgl. die Briefe Čajkovskijs an Praskovja V. Čajkovskaja vom 4. Dezember 1885 und an Nadežda fon-Mekk vom 11. Dezember 1885 (ČPSS Bd. XIII, S. 209 f. und S. 219).

¹⁴ Brief Čajkovskijs an Adolf D. Brodskij vom 15. September 1889 (ČPSS Bd. XIII, S. 183).

¹⁵ Čajkovskijs hohe Wertschätzung der professionellen Qualitäten Erdmannsdörfers wurde von German A. Laroš (vgl. *Russkij vestnik* 1884, Nr. 1, S. 338, und *Russkij vestnik* 1885, Nr. 1, S. 411-413) und Semën N. Kruglikov ausdrücklich geteilt. Beispielsweise schrieb Kruglikov über den Dirigenten: "Seine Autorität und Sachkenntnis bewirkten, daß man ihm zuhörte und ihn verstand; man spürte vom ersten Augenblick an seine große technische Erfahrung, verbunden mit einer soliden musikalischen Entwicklung." (In: *Sovremennye izvestija* Nr. 68 vom 10. März 1882.)

¹⁶ Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 9. Oktober 1885 (ČPSS Bd. XIII, S. 168 f.).

¹⁷ Brief Čajkovskijs an Nadežda fon-Mekk vom 11. Dezember 1885 (ČPSS Bd. XIII, S. 219).

neevs *Ouvertüre*¹⁸ sehr derb gespielt, und eine schlechte Sache von Wagner¹⁹ ganz ausgezeichnet. Das erste Stück hat er in den Proben kaum durchgespielt, mit dem zweiten hat er sich hingebungsvoll beschäftigt."²⁰

Sowohl in Zusammenhang mit seiner langanhaltenden Tätigkeit für die Direktion der RMO als auch aus künstlerischem Interesse besuchte Čajkovskij Erdmannsdörfers Konzerte häufig – und nicht nur diejenigen, in denen seine eigenen Werke aufgeführt wurden. Insbesondere hörte er am 30. Oktober 1882 sein *Violinkonzert* op. 35 mit dem Solisten Iosif I. Kotek²¹ und am 27. November 1882 seine *Erste Orchestersuite* op. 43 sowie Werke von Schubert, Marschner, Goldmark und Napravnik.²² Am 4. Dezember 1882 standen Werke von Cherubini, Beethoven, Anton G. Rubinštejn und Franz Lachner auf dem Programm,²³ am 11. Dezember 1882 wurde neben Werken von Vieuxtemps, Wagner und Schumann die von Čajkovskij brieflich erwähnte Zweitfassung von Sergej Taneevs *Ouvertüre auf ein russisches Thema* in C-Dur uraufgeführt,²⁴ am 10. März 1885 fand ein außerplanmäßiges Sinfoniekonzert zum Andenken an Nikolaj G. Rubinštejn statt,²⁵ und am 19. Dezember 1885 stand neben Werken von Johann Sebastian Bach, Beethoven und Benjamin Godard auch Čajkovskijs *Krönungsmarsch* auf dem Programm.²⁶ Am 16. November 1885 entlockte Erdmannsdörfers Interpretation Čajkovskij ein Lob.²⁷ Außerdem hörte er den Dirigenten am 30. November 1885,²⁸ am 14. Dezember 1885²⁹ und am 25. Januar 1886.³⁰ Am 10. Februar 1886 erlebte er einen Abend im Bol'šoj-Theater zu Ehren Anton G. Rubinštejns und seiner "Historischen Konzerte".³¹ Weitere Auftritte Erdmannsdörfers besuchte Čajkovskij am 20. Dezember 1886,³² am 20. März 1887³³ sowie am 22. Oktober 1888, als neben Werken von Wagner und Beethoven auch Čajkovskijs *Violinkonzert* op. 35 mit dem Solisten Karel Halíř und die Orchesterfassung seiner Romanze *Ja li v pole da ne travuška byla*³⁴ mit der Solistin Elizaveta Lavrovskaja auf dem Programm standen.³⁵

Ein weiterer Aspekt der Zusammenarbeit zwischen Čajkovskij und Erdmannsdörfer betraf die Hilfe des Dirigenten bei der Druckvorbereitung oder bei der Neuauflage der ihm wohlvertrauten Kompositionen Čajkovskijs. Wie aus einem Brief Pëtr I. Jurgensons an Čajkovskij vom 1. und 2. März 1883 hervorgeht, riet Erdmannsdörfer dem Komponisten, die Introduction und den kurz zuvor von ihm aufgeführten *Hopak* aus dem ersten Akt der Oper *Mazepa* herauszugeben.³⁶

¹⁸ Sergej Taneev: *Ouvertüre auf ein russisches Thema*, C-Dur.

¹⁹ Richard Wagner: *Siegfried-Idyll*.

²⁰ Brief Čajkovskijs an Nadežda fon-Mekk vom 12. und 13. Dezember 1882 (ČPSS Bd. XI, S. 293).

²¹ Vgl. ČPSS Bd. XI, S. 232.

²² Vgl. ČPSS Bd. XI, S. 286.

²³ Vgl. ČPSS Bd. XI, S. 294.

²⁴ Vgl. den Brief Čajkovskijs an seinen Bruder Modest vom 8. Dezember 1882 (ČPSS Bd. XI, S. 292 und S. 294).

²⁵ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 40. – Nikolaj Rubinštejn war am 23.3.1881 in Paris verstorben.

²⁶ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 175 und 181.

²⁷ Vgl. den Brief Čajkovskijs an Praskovja B. Čajkovskaja vom 18. November 1885 (ČPSS Bd. XIII, S. 192 f.).

²⁸ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 206.

²⁹ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 218.

³⁰ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 259.

³¹ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 260.

³² Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 526.

³³ Vgl. ČPSS Bd. XIV, S. 71 f.

³⁴ *War ich denn ein Hälmlein auf dem Feld* op. 47 Nr. 7 nach einem Gedicht von I. Surikov.

³⁵ Vgl. ČPSS Bd. XIV, S. 576.

³⁶ Vgl. ČPSS Bd. XII, S. 80.

In seinem Brief vom 10. Oktober 1883 bat Jurgenson Čajkovskij um eine Entscheidung, ob die Dirigieranmerkungen Erdmannsdörfers zur *Zweiten Orchestersuite* in den Partiturdruk übernommen werden sollten, worauf Čajkovskij antwortete: "Ich habe nicht nur nichts gegen die Bemerkungen Erdmannsdörfers einzuwenden, sondern begrüße sie sogar, weil ein guter und fähiger Kapellmeister in solchen Fällen von Nutzen ist – wie auch immer."³⁷ Dennoch stieß Erdmannsdörfers Arbeit an den Korrekturen der *Zweiten Suite* bei Čajkovskij auf negative Reaktionen: "Max hat sich sehr beeilt und an vielen Stellen noch mehr Durcheinander hergestellt."³⁸ Nichtsdestotrotz teilte Čajkovskij seinem Verleger ein Jahr später in bezug auf die *Dritte Orchestersuite* mit: "Die [Dritte] Suite soll nach Krizander³⁹ bitte Max selbst durchschauen."⁴⁰ Im weiteren las Erdmannsdörfer auf Bitten des Komponisten bei der Partitur zum vierten Satz der *Manfred-Sinfonie* Korrektur,⁴¹ machte Verbesserungen in der fehlerhaften Partiturausgabe der *Ersten Sinfonie*⁴² und auch in der *Zweiten Orchestersuite* op. 45.⁴³

Čajkovskijs Wünsche an Erdmannsdörfers Programmgestaltung

Es ist bekannt, daß Erdmannsdörfer schon vor seiner Ankunft in Rußland in seinen Konzerten gelegentlich Musik von russischen Komponisten aufführte, und zwar von Mihail Glinka, Aleksandr Serov und Aleksandr Dargomyžskij.⁴⁴ Als er die Konzerte der RMO leitete, wandte er sich den Werken Čajkovskijs und Anton G. Rubinštejns zu sowie, deutlich seltener, dem Schaffen des Mächtigen Häufleins bzw. Milij A. Balakirevs, Nikolaj A. Rimskij-Korsakovs, Aleksandr P. Borodins und Modest P. Musorgskijs.⁴⁵

Čajkovskij versuchte mehr als einmal, auf Erdmannsdörfers Programmgestaltung Einfluß zu nehmen und bemühte sich (nicht selten unter Hintanstellung eigener Interessen), Werke zeitgenössischer russischer Komponisten einzufügen und berühmte russische Interpreten einzuladen.

Insbesondere ersuchte er Erdmannsdörfer im Januar 1886, statt seiner eigenen Musik Kompositionen von Nikolaj A. Rimskij-Korsakov und Aleksandr K. Glazunov aufzuführen.⁴⁶ Diese Bitte wurde erst ein Jahr später erfüllt.⁴⁷ Im Dezember 1886 bat der Komponist, anstelle seiner *Manfred-Sinfonie* ein *Sinfonisches Poem* von Édouard F. Napravnik ins Programm zu nehmen,⁴⁸ und am 19. Dezember 1887 führte Erdmannsdörfer auf Čajkovskijs Betreiben Auszüge aus der Oper *Rus'* von Mihail M. Ippolitov-Ivanov auf.⁴⁹

³⁷ Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 19. Oktober 1883 (ČPSS Bd. XII, S. 262).

³⁸ Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 8. November 1883 (ČPSS Bd. XII, S. 277).

³⁹ Nils Gustav Krizander, Russisch auch: Hrizander (1846-1918): Norwegischer Pianist, der 1876-1915 in Moskau lebte und dort als Korrektor bei Jurgenson tätig war.

⁴⁰ Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 26. Oktober 1884 (ČPSS Bd. XII, S. 468).

⁴¹ Vgl. den Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 28. Dezember 1885 (ČPSS Bd. XIV, S. 233).

⁴² Vgl. den Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 15. April 1886 (ČPSS Bd. XIV, S. 319 f.).

⁴³ Vgl. den Brief Čajkovskijs an Konstantin K. Al'brecht vom 2. Dezember 1887 (ČPSS Bd. XIV, S. 282 f.).

⁴⁴ Vgl. *Moskovskaja Konservatorija. 1866-1966* (= Moskauer Konservatorium, 1866-1966), S. 120.

⁴⁵ Wie Anm. 42.

⁴⁶ Vgl. Brief Čajkovskijs an Pëtr I. Jurgenson vom 7. Januar 1886 (ČPSS Bd. XIII, S. 235 f.).

⁴⁷ Vgl. ČPSS Bd. XIII, S. 236 und S. 261 f.

⁴⁸ Vgl. die Briefe Čajkovskijs an Édouard F. Napravnik vom 26. Dezember 1886, 1. Januar 1887, 14. Januar 1887 und die dazugehörigen Kommentare (ČPSS Bd. XIII, S. 535 sowie ČPSS Bd. XIV S. 13 und 19). – Damit verbunden ist ein Antwortschreiben Erdmannsdörfers an Čajkovskij vom 30. Dezember 1886, publiziert in ČZM, S. 73 f.

⁴⁹ Vgl. die Briefe Čajkovskijs an Mihail M. Ippolitov-Ivanov vom 20. Juni 1887 und vom 19. November 1887 sowie an Pëtr I. Jurgenson vom 15. Oktober 1887 einschließlich der dazugehörigen Kommentare (ČPSS Bd. XIV, S. 128 f., S. 242 f. und S. 266).

Schon früher, am 12. November 1883, hatte Erdmannsdörfer in Moskau die *Sinfonie* in h-Moll op. 4 von Čajkovskijs Schüler Anton S. Arenskij aufgeführt.⁵⁰ Außerdem leitete der deutsche Dirigent am 22. Dezember 1884 das Poem *Tamara* von Milij A. Balakirev, nachdem er gemeinsam mit der Direktion der Moskauer Abteilung der RMO Schwierigkeiten hinsichtlich der Aufführung beseitigt hatte.⁵¹

Im Juni 1886 ersuchte Čajkovskij um ein Engagement des Cellisten Anatolij A. Brandukov, den er daraufhin am 20. Dezember 1886 im Konzert erleben konnte.⁵² Im Dezember 1888 lud Čajkovskij auf Bitten Erdmannsdörfers den berühmten französischen Flötisten Paul Taffanel, Professor am Pariser Konservatorium, zu einem Konzert der RMO nach Moskau ein; sein Auftritt fand am 9. Februar 1889 statt.⁵³

Erdmannsdörfer hörte durchaus nicht immer auf die Bitten seines Kollegen. In einem Brief an Čajkovskij vom 5. Dezember 1884 äußerte Sergej I. Taneev Zweifel, daß Erdmannsdörfer das Versprechen, seine *Dritte Sinfonie* aufzuführen, halten werde, und überlegte, im Falle einer Absage die Konzerte der RMO zu boykottieren.⁵⁴ Und im September 1888 instrumentierte Čajkovskij die Ouvertüre *Karmozina* von German A. Laroš; seiner Bitte, sie in das Konzertprogramm vom 22. Oktober 1888 aufzunehmen, wurde aber nicht stattgegeben.⁵⁵ In derselben Zeit, etwa zwischen 1886 und 1888, schrieb Čajkovskij an Erdmannsdörfer eine Visitenkarte mit einer Empfehlung zur Teilnahme an Quartettabenden für seine Schülerin, die Pianistin Anna Ja. Aleksandrova-Levenson; auch dieser Hinweis blieb unbeachtet.⁵⁶ Am 7. September 1888 entschuldigte sich Čajkovskij in einem Brief an den deutschen Geiger Willy Burmester dafür, daß es ihm nicht gelungen sei, für ihn ein Konzert in Moskau zu organisieren, weil Erdmannsdörfer aus eigener Entscheidung bereits zwei tschechische Geiger, František Ondříček und Karel Halíř, engagiert hatte. Der Komponist versicherte Burmester aber, daß sein Gastspiel nach Erdmannsdörfers Weggang aus Moskau sofort stattfinden könne.⁵⁷

Schlußbemerkung

Weil er den Dirigenten vor dessen Abreise aus Rußland nicht mehr persönlich sehen konnte, schickte Čajkovskij dem Dirigenten und seiner Frau einen Abschiedsbrief.⁵⁸ Nachdem er dann erfahren hatte, daß die Direktion der Moskauer Abteilung der RMO entschieden hatte, Erdmannsdörfer einen kostbaren Taktstock als Geschenk zu überreichen, hielt es der Komponist für seine Pflicht, einen Beitrag in Höhe von 100 Rubel zu leisten.⁵⁹

Es versteht sich von selbst, daß die hier zusammengetragenen Fakten nicht den Anspruch erheben können, die künstlerischen und menschlichen Beziehungen zwischen Erdmannsdörfer und Čajkovskij umfassend darzulegen. Jedoch scheint es, daß bereits die vor-

⁵⁰ Vgl. ČPSS Bd. XII, S. 287.

⁵¹ Vgl. den Brief Pětr I. Jurgensons an Čajkovskij vom 6. November 1884 (ČPSS Bd. XII, S. 504).

⁵² Vgl. die Briefe Čajkovskijs an Pětr I. Jurgenson vom 23. Juni 1886 und an Anatolij A. Brandukov vom 8. Juli 1886 einschließlich der dazugehörigen Kommentare (ČPSS Bd. XIII, S. 377 und S. 194).

⁵³ Vgl. Erdmannsdörfers Brief an Čajkovskij mit der Bitte um Einladung Taffanels (in: ČZM, S. 74 f.) sowie Čajkovskijs Brief an Paul Taffanel vom 15. Dezember 1888 und die dazugehörigen Kommentare (ČPSS Bd. XIV S. 602 f.).

⁵⁴ Vgl. den Brief Taneevs an Čajkovskij vom 5. Dezember 1884, ČPSS Bd. XII, S. 510. – Tatsächlich wurde Taneevs *Dritte Sinfonie* am 26. Januar 1885 in Moskau unter der Leitung ihres Komponisten aufgeführt.

⁵⁵ Vgl. Brief Čajkovskijs an German A. Laroš vom 10. September 1888 und die dazugehörigen Kommentare (ČPSS Bd. XIV, S. 526 f.).

⁵⁶ Vgl. ČPSS Bd. XVII, S. 242.

⁵⁷ Vgl. ČPSS Bd. XIV, S. 522 f.

⁵⁸ Vgl. ČPSS Bd. XVII, S. 249 f.

⁵⁹ Vgl. Brief Čajkovskijs an Pětr Jurgenson vom 21./9. März 1889 (ČPSS Bd. XVa, S. 78 f.).

gelegten Zeugnisse hinreichen, eine Vorstellung davon zu gewinnen, welche bemerkenswerte Rolle Max Erdmannsdorfer als begabter Musiker, vielseitige Musikerpersönlichkeit und ungewöhnlicher und hervorragender Mensch in der russischen Musikkultur und im Leben des großen russischen Komponisten gespielt hat.